

Es liegt nur wenig Schnee auf den Berggipfeln im Passeiertal unweit von Meran in Südtirol. Hier, in Sankt Leonhard, wurde der legendäre Tiroler Freiheitskämpfer Andreas Hofer am 22. November 1767 geboren. Seine Eltern starben, als er noch nicht einmal zehn Jahre alt war. Der Junge besuchte ein paar Jahre die Grundschule, um zumindest das einfachste Schreiben und Rechnen zu lernen. Später heiratete er Anna Ladurner, die ihn als Wirt im Gasthaus „Am Sand“, Hofers Geburtshaus, tatkräftig unterstützte und dem späteren Anführer der Tiroler Aufstandsbewegung von 1809 einen Sohn und sechs Töchter schenkte. Stattlich sei er gewesen, erfährt der Besucher im MuseumPasseier in St. Leonhard, mit Bart und einer Körpergröße von 1,75 Meter. Damit überragte er die meisten seiner Landsleute um Haupteslänge.

Jeden Morgen um fünf Uhr marschierte der Junge zur Messe in die örtliche Pfarrkirche und oft auch in das nahe Heilig-Grab-Kirchlein neben dem Elternhaus, um eine kurze Andacht zu halten. Letztere wurde 1689 von seinem Urgroßvater Caspar Hofer nach einer Pilgerfahrt ins Heilige Land erbaut. In ihrer Bauweise spiegelt sie die Grabeskirche in Jerusalem wider. Im Inneren steht das Leiden Christi im Mittelpunkt und alle Gläubigen, die das Gotteshäuschen besuchen, sollen auch heute noch daran erinnert werden. Zudem sollte es den Sandhof vor Muren und Überflutungen des nahen Passer-Flusses schützen. Sein Kirchweihfest wird am Freitag vor Beginn der Karwoche gefeiert. Dann wird auch immer an das Gasthaus „Zur Goldenen Krone“ erinnert, das fast jedes Jahr zum Opfer der Fluten wurde.

Etwas weiter oben am Hang steht die Herz-Jesu-Kapelle, die die Tiroler Bevölkerung zu Ehren von Andreas Hofer errichtete. Im Jahr 1899 wurde sie im Beisein von Kaiser Franz Joseph eingeweiht. Jährlich finden hier im Februar Gedenkfeiern an-



Foto: IMAGO / Westend61

Hofers Erbe

In St. Leonhard im Passeiertal wird das Andenken an den Tiroler Freiheitskämpfer lebendig gehalten – nicht zuletzt von dessen leiblichen Nachfahren VON SABINE LUDWIG

lässlich Hofers Todestag statt. Es gibt noch ein weiteres Gotteshaus in St. Leonhard: Die auf einem Hügel gelegene Pfarrkirche mitten im Dorf. Im Inneren findet man den spätgotischen Taufstein von 1545 mit dem Passeier Wappen, der 1860 letztmalig renoviert wurde. Knapp 100 Jahre früher, am 22. November 1767, wurde der spätere Tiroler Freiheitsheld hier gleich nach der Geburt getauft.

Unten im Dorf gelangt man zum Franzosenfriedhof. Noch im 18. Jahrhundert gab es hier einen Pestfriedhof. Drei Monate vor Hofers Hinrichtung, vom 21. bis 23. November 1809, fielen bei den Freiheitskämpfen in St. Leonhard angeblich 230 Franzosen. Der St. Leonharder Schwarzadler-Wirt Karl Thurnwalder stellte eine Grundparzelle

für ein Massengrab zur Verfügung. Heute wird der Franzosenfriedhof mitten im Ort von Privatleuten und der Gemeinde gepflegt. Das Französische Konsulat unterstützt ebenso seine Instandhaltung.

Auch im 21. Jahrhundert ist Andreas Hofer in Südtirol allgegenwärtig. Es ging ihm weniger um Freiheit im Sinne von Unabhängigkeit, als um die Rückkehr zum österreichischen Kaiserhaus. „Gerade die Älteren sagen, dass er als wichtiges Symbol für Tradition und Heimat steht. Und jüngere Anhänger finden sich vor allem in den Schützenvereinen, die damals schon fest hinter Hofer standen“, betont Gästeführerin Annelies Gufler vom MuseumPasseier, welches sich in der Hauptsache dem Leben und Wirken Hofers widmet.

Hier wird auch auf die Kernaussage von Hofer als Idol besonders eingegangen: Der Museums-Parcour „Helden & Hofer“ sowie die fortführende Ausstellung im ersten Stock mit dem Titel „Helden & Wir“ versuchen, gängige Heldenbilder allgemein aufzubrechen und im Besonderen auch die Mythen, die sich um Hofer ranken, zu hinterfragen.

Seine Biografie wird bei einem Rundgang durch die Ausstellungshallen erfahrbar. Am Anfang zeigt ein Film, wie sehr sich Hofer der Freiheit Südtirols verschreibt und wie viele Bürger, meist Bauern, es ihm gleichtaten und den Aufstand wagten. Als er rund 40 Jahre alt war, stand Tirol unter bayrischer Herrschaft: Die Bayern begannen Reformen mit religiösen Eingriffen in das Le-

ben der Tiroler Bürger, die zu einem Kirchenkampf der einfachen Bevölkerung gegen den Klerus führte. Dazu gehörte, dass die beliebte Christmette nicht mehr gehalten werden durfte und Wallfahrten verboten wurden. „Für die Tiroler wurde es damals immer enger. Ihre Bräuche und Traditionen wurden stark eingeschränkt beziehungsweise verboten“, sagt Gästebetreuer David Hofer. „Bevor ich im Museum zu arbeiten anfang, war ich nur einer von vielen Hofer-Nachfahren. Erst durch meinen Job hier ist meine Herkunft zu einer netten Anekdote geworden.“

Die Rekrutierung von Männern für die Bayerische Armee war schließlich der Anlass für den Tiroler Volksaufstand im April 1809. Andreas Hofer wurde als Oberkommandant an die Spitze der gegenbayerischen Bewegung gewählt. Gemeinsam mit anderen Unterstützern siegte er zunächst bei den Kämpfen um Innsbruck und Sterzing. Dazu zählt auch die dritte Bergisel-Schlacht gegen die französischen Truppen unter Napoleon, die damals mit den Bayern verbündet waren. Hinzu kommt, dass Österreich einen Krieg gegen Napoleon plante. Erzherzog Johann wollte dafür die Wut der Tiroler auf Bayern nutzen.

Nach seiner endgültigen Niederlage (vierte Bergisel-Schlacht) floh Hofer mit Frau und Sohn auf die Pfandler-Alm bei St. Martin im Passeiertal. 1500 Gulden wurden als Kopfgeld auf ihn ausgesetzt. Nachdem er von einem Tiroler Mitbürger verraten wurde, nahmen ihn französischen Truppen gefangen. Sohn Johann musste barfuß den Berg hinunterlaufen, die Erfrierungen an den Füßen beeinträchtigten ihn sein ganzes Leben lang. Hofer wurde ins damals noch französische Mantua (heute Italien) gebracht, wo er am 20. Februar 1810 „aufrecht und sehend, wie ich gelebt habe“ von einem Kriegsgericht verurteilt und erschossen wurde. Die Augenbinde verweigerte er. Heute liegen seine Gebeine in der Hofkirche in Innsbruck.

Anzeige



Blick auf La Valletta



Kirche in Mosta



Hafen von Marsaxlokk



Basilika Ta' Pinu, Gozo

Pilger-Studienreise Die Tagespost vom 14. bis 20. Oktober 2024

UNSER ANGEBOT ENTHÄLT:

Auf den Spuren des Apostels Paulus

Malta – Orte des Glaubens auf der Insel der Ordensritter

Schutzpatron der Insel Malta ist der heilige Paulus, der im Jahr 60 n. Chr. Schiffbruch vor der Mittelmeerinsel erlitten haben soll. Zahlreiche Kirchen, Denkmäler und bildliche Darstellungen aber auch volkstümliche Feste zeugen von seiner Verehrung.

STATIONEN UNSERER REISE (Auswahl):

La Valletta – Mosta – Mdina – Rabat – „Drei Städte“ Vittoriosa, Senglea & Cospicua – Tempelanlagen Hagar Qim & Mnajdra – Marsaxlokk – Insel Gozo – Paulusinsel

Am legendären Ort des Schiffbruchs, der St.-Pauls-Bucht, erinnert eine zwölf Meter hohe Statue an das überlieferte Geschehen. Der 10. Februar, der Tag an dem die Malteser den „Schiffbruch Pauli“ feiern, stellt noch heute einen wichtigen Feiertag dar. Auch Papst Benedikt XVI. würdigte dieses Ereignis bei seinem Besuch im April 2010.

Bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. verbreitete sich der christliche Glaube auf der Insel und noch heute sind über 90 Prozent der Bevölkerung katholisch. Malta hat als einziges EU-Land den Katholizismus seit 1964 in der Verfassung als Staatsreligion verankert. Sie spielt auf Malta eine sehr große Rolle: Neben den zahlreichen Hausaltären zieren farbenfrohe Bilder und Skulpturen von Heiligen viele Gebäude. Da es über 365 Kirchen gibt, sagen die Malteser, dass „sie für jeden Tag des Jahres eine Kirche haben“.

Wegen der strategisch wichtigen Lage zwischen Europa und Afrika, fiel Malta seit der Antike eine große Rolle als Handelsplatz zu und war immer umkämpft. Phönizier, Karthager, Römer, Sarazenen, Normannen und Malteserritter prägten das Bild Malts nachhaltig. Aus prähistorischer Zeit stammen die monumentalen Tempelanlagen eines rätselhaften, steinzeitlichen Volkes.

Kaiser Karl V. übergab 1530 die Insel dem Johanniterorden, der sie zu kultureller Blüte führte und sie zu einem Schutzschild Europas gegen die Türkenangriffe ausbaute. Das reiche kulturelle Erbe einer über 7000-jährigen Geschichte erwartet Sie!

Unsere exklusiv für Sie, liebe Tagespost-Leser, konzipierte Reise führt Sie in ein katholisch geprägtes Land, das eindrucksvolle Orte des Glaubens besitzt.

Geistliche Reiseleitung: Prälat Günter Putz, ehemaliger *Tagespost*-Herausgeber, wird möglichst täglich die Heilige Messe mit Ihnen feiern.

Reiseleitung: Frau Regina Rakow, Kunsthistorikerin, Mainka Reisen, Würzburg, in Begleitung eines maltesischen Reiseleiters.



- ▶ Linienflüge mit Lufthansa ab/bis Frankfurt/M. nach/von Malta/La Valletta inkl. Zuschläge, Steuern, Gebühren (Stand November 2023)
- ▶ 6 Übernachtungen in einem Vier-Sterne-Hotel in Qawra
- ▶ Verpflegung: 5 x Halbpension (Frühstück & Abendessen im Hotel), 1 x Mittagsimbiss in Gozo, 1 x Afternoon Tea
- ▶ Ausflüge und Rundfahrten im maltesischen Reisebus
- ▶ Reiseunterlagen, Führungen, Eintritte, Kopfhörersystem
- ▶ Hafenumrundfahrt im Naturhafen von Valletta
- ▶ Schifffahrt zur Paulusinsel, Fährüberfahrt nach Gozo
- ▶ Insolvenzversicherung

Reisepreis pro Person im Doppelzimmer € 2.185,-, Einzelzimmerzuschlag € 270,-.

Veranstalter der Reise im Auftrag der Tagespost: **Mainka Reisen**
Kontakt: info@mainka-reisen.de, Telefon +49 (0) 931 53141.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Senden Sie untenstehenden Coupon ausgefüllt bitte an:
Die Tagespost, Berner Str. 2, 97084 Würzburg
oder per Fax: +49 (0) 931 3 08 63-33.

INFO-COUPON

Bitte senden Sie mir ausführliche Informationen zur Pilger-Studienreise *Die Tagespost 2024* nach Malta zu.

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Die  Tagespost